

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. RM. 30.—, vierteljährl. RM. 90.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
inlandsdeutschen Verkehr 96.— einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 1,50 RM. ; Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldbad,
Bankkonto: Direction d. Discontogel., Zweigst. Waldb.,
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum RM. 3.—, auswärts RM. 3,50. ; Reklame-
zeile RM. 10.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden
jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. ; In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachschickung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaaß in Waldbad.

Nummer 202

Februar 179

Waldbad, Mittwoch den 30. August 1922

Februar 179

57. Jahrgang

Tagespiegel

Aus Paris liegen die widersprechendsten Nachrichten über die Moratoriumsangelegenheit vor. Man berichtet von einer drohenden Entspannung auf Grund deutscher Zugeständnisse. Weicher Art dieselben sind, ob und wie lange ein Moratorium gewährt werden wird, dafür liegt aber keinerlei amtliche Auskunft, weder von deutscher noch von Verbandsseite, vor. Bisher hat sich nur der Engländer Bradbury für Bewilligung der Stundung ausgesprochen unter der Bedingung der Einrichtung vollständiger Finanzkontrolle und unter Verzicht auf die produktiven Pfänder.

Staatssekretär Schröder ist in Paris eingetroffen und wird dort die neuen deutschen Vorschläge der Reparationskommission unterbreiten.

Reichsernährungsminister Fehr hat die Ernährungsminister der Länder für nächsten Montag nach Hamburg zu einer Besprechung eingeladen.

Der Vorschlag des Amerikaners Cox auf Eingreifen der Vereinigten Staaten in die Reparationsverhandlungen hat dort großes Aufsehen erregt. Die Ansichten dafür werden aber sehr verschieden beurteilt.

Die heute zu Ende gehenden österreichisch-italienischen Besprechungen bringen eine Kredithilfe für Desjardes unter Italiens Führung.

Die türkische Offensive in Kleinasien scheint größeren Umfang anzunehmen. Die Kämpfe dauern fort.

Wirtschaftsprobleme Vorderasiens

Die deutsche Wirtschaft liegt zurzeit noch in den Fesseln des Reparationszwanges. Es ist Gefahr, daß auch die politische und wirtschaftliche Ideenwelt des Deutschen nur auf diesen einen Gedankentypus, auf das Reparationsproblem eingeschränkt wird, daß man über der drückenden Sorge des Tages die großen Notwendigkeiten der weltwirtschaftlichen Expansion vergißt. Damit würde eines der wirtschaftlichen Kriegsziele erreicht sein, die den Gegnern Deutschlands vorschwebten: die Rückwandlung des Deutschen Reiches aus einem weltwirtschaftlichen Faktor in einen selbstgenügsamen Binnenstaat.

Ist auch unsere politische Wirksamkeit heute auf einen schmalen Ausschnitt Zentraleuropas beschränkt, so muß doch der Horizont unseres politischen Wissens und Interesses weit und weltumfassend bleiben, da wir die außereuropäischen Rohstoffbezugs- und Warenabgabemärkte nur dann mit der unbedingt gebotenen Intensität bearbeiten können, wenn uns die dortigen Verhältnisse in jeder Hinsicht genau bekannt sind.

Bis 1914 stand im Vordergrund unserer jungen weltwirtschaftlichen Interessen das vorderasiatische Problem, die Ersthebung des ottomanischen Reiches für die moderne Wirtschaft, vornehmlich durch den Bau der Bagdadbahn, die Bewertung der Bodenschätze, die Verbesserung der Landwirtschaft. Das deutsche Interesse ging — gemäß dem Freundschaftsverhältnis zu den Trägern der türkischen Souveränität — nicht auf politischen Imperialismus, sondern auf die freie Möglichkeit der wirtschaftlichen Expansion im offenen Wettbewerb mit den anderen Völkern.

Der Ausgang des Krieges hat zwar den deutschen Bestrebungen die Basis entzogen, aber durch eine Ausschaltung des einen Faktors, der deutschen Beteiligung, keineswegs das vorderasiatische Problem an sich vereinfacht. Die Zerstückelung des türkischen Imperialismus hat vielmehr die neuen Herren der Situation vor eine Menge von Fragen gestellt, an die man früher selbst theoretisch kaum gedacht hätte. Die Auflösung der ottomanischen Staatsorganisation zeitigt hierin ganz ähnliche Folgerziehungen wie der Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie. Da die verfallende, schlingende Dede der Reichseinheit hinweggezogen wird, kommt eine wilde Zerklüftung der Interessen zutage.

In den als Friedensvertrag von Sèvres firmierenden Bemühungen zur Ordnung der ottomanischen Hinterlassenschaft unterscheiden sich zwei organisatorische Systeme, der nationale Selbstgestaltungswille der Völker Vorderasiens und der Wirtschaftsimperialismus der Weltmächte. Mit dieser Kennzeichnung ist aber ein Ueberblick noch nicht erreicht. Die Dinge liegen nicht etwa so einfach, daß überall einheimischer Nationalismus gegen fremden Imperialismus

steht. Sondern das Ansehen der Interessen ist arg verwickelt. Es gibt weder eine Einheitsfront der Nationalisten noch eine solche der Imperialisten, selbst wenn man bemüht ist, sie nach außen hin darzustellen, die Nationalisten etwa durch die Genue-Konferenz der Orientalisten, die Imperialisten bekanntermäßen durch die Entente. Man arbeitet vielmehr auch in beiden Lagern gegeneinander und zieht oft Hilfskräfte aus dem anderen Lager heran, bald einander als Werkzeug dienend, bald einander als Werkzeug benutzend.

Sieht man von Persien und Ägypten ab, beschränkt man sich auf das eigentliche asiatische Osmanenreich, dann hat man an nationalen Gruppen folgende vor sich: Türken, Griechen, Armenier, Araber. In ihre notwendige Auseinandersetzung und Abgrenzung tragen als fremde imperialistische Gruppen eine schwere Komplikation hinein: England, Frankreich, Amerika, Italien.

Es kreuzen sich also acht Interessensphären, teils nationale, teils wirtschaftliche. Von den anderen national. Gruppen bereits friedlich geschieden und in der Festigung begriffen ist die arabische Völkergemeinschaft. Sie erstrebt ein großarabisches Reich in förderativer Gestaltung unter der Führung der einheimischen Hedschas-Dynastie. Da weder Türken noch Ägypter noch Perser noch Griechen und Armenier hier Einspruch erheben und das arabische Volk in seinen politischen Zielen durchaus einig ist, so dürfte die Ordnung der arabischen Verhältnisse durchaus nicht schwer fallen. Hier aber macht sich nun der weltliche Imperialismus hinein. Frankreich hat politische und wirtschaftliche Ausbeutungsinteressen im syrisch-litauischen Winkel des östlichen Mittelmeer-Randes; England wünscht politisch den Plantenschutz des Suezkanals und den dreiten Landweg vom Mittelmeer zum Persischen Golf, wirtschaftlich die Ausbeutung der Bodenschätze und der landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten des lange vernachlässigten Bodens; Amerika bemüht sich um Erreichung und Sicherung seines Monopols der Erdölproduktion durch Interessennahme in Mesopotamien und um Gewinnung der dortigen Märkte für seine neu entwickelte industrielle Massenerzeugung.

Damit ist bereits die völlige Verwirrung des an sich so klaren arabischen Problems erzielt. Die englische Politik zugunsten Großarabiens wird in Mesopotamien durch Amerika, in Syrien durch Frankreich durchkreuzt. Derselbe Emir Feisal, den England in Bagdad zum König des Irak proklamiert, wird aus Damaskus von den Franzosen verjagt. Der englisch-amerikanische Wettbewerb um das mesopotamische Petroleum gibt Anlaß zu jahrelanger Verzögerung der endgültigen Vertragsabschlüsse. Das nationale Interesse des arabischen Volkes, das nach nationaler Festigung, nach dem Schutze seiner eigenen wirtschaftlichen Interessen verlangt und sich der Zerstückelung widersetzt, ist den fremden Imperialisten durchaus gleichgültig. Ihm geschieht — der Natur der Sache nach — nichts anderes als dem deutschen Volke im Saargebiet, durch die Separationsbestrebungen im Rheinland, durch die Abtreibung Danzigs, die Teilung Oberschlesiens, die Fernhaltung Deutsch-Oesterreichs.

Liegt der Fall Arabiens noch ziemlich einfach, so zeigt das anatolische Problem gar doppelte und dreifache Schwierigkeiten. Drei Völker konsolidieren sich hier: die Türken um das Zentrum Angora, die Armenier um das Zentrum Erivan, die kleinasiatischen Griechen an der Mittelmeerküste. Man könnte sich sehr wohl einigen, denn die nationalgeographische Lage erscheint durchaus nicht hoffnungslos. Aber auch hier mischt sich der Westen hinein. England gewährt Kundenstärkung für die Griechen und Armenier, Frankreich für die Türken, Italien wirkt gegen Griechenland. Der politische und wirtschaftliche Wettbewerb der Weltmächte wird in die nationale Auseinandersetzung der Ostvölker hineingetragen.

Gleichwohl, ungeachtet der Schwierigkeit und Verworrenheit, können wir den Güteraustausch mit dem nahen Orient nicht entbehren. Der Besuch der Leipziger Messe gerade aus jenen Ländern beweist, wie geschätzt und gesucht dort das deutsche Werkzeug, die deutsche Maschine, das deutsche Qualitätszeugnis überhaupt in jeglicher Gattung ist. Darum ist die ständige genaue Beobachtung der Vorgänge in Vorderasien ein Gebot unserer wirtschaftlichen Selbsterhaltung.

Amerikanische Hilfe?

Der amerikanische Senator Cox für Eingreifen Amerikas

Die Botschaft, die der amerikanische Gouverneur Cox auf Grund seiner europäischen Reise an das amerikanische Volk gerichtet hat und worin er sofortiges Eingreifen Amerikas verlangt, hat großen Eindruck in den Vereinigten Staaten gemacht. Cox schlägt vor, den früheren Ernährungsminister Hoover mit dem Schiedsrichteramte in der Reparationsfrage zu betrauen.

Cox und Hoover

Am heutigen Mittwoch fallen in Paris die Würfel in der Moratoriumsfrage. Da niemand glaubt, daß die Alliierten untereinander einig werden und daß der Wiederherstellungsausschuß eine rettende Lösung findet, taucht wieder das alte Problem eines amerikanischen Eingreifens aus der Verleugung auf. Der „New York Herald“ hat in einer bei diesem Pariser Amerikablatt besonders auffallenden Sensationsmeldung behauptet, der englische Delegierte Bradbury habe der Reparationskommission einen Vorschlag der deutschen Regierung aus Berlin mitgebracht, der nicht mehr und nicht weniger verlangt, als daß die deutschen Finanzen künftig durch eine Kommission von Amerikanern kontrolliert werden sollen. Frankreich soll von dieser Kontrollkommission ausgeschlossen sein. Gerade dies aber ist, wie gesagt, besonders auffallend und wenig glaublich. Gleichwohl scheint die Sensation ein Körnchen Wahrheit zu enthalten. Seit einigen Wochen wird Berlin von politisch hervorragenden Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten besucht. Diese Amerikaner kommen nach Deutschland (ebenso nach Oesterreich und Polen), um sich über die Lage Mitteleuropas zu unterrichten und entweder den ihnen befreundeten heimatischen Zeitungen oder den ihnen nahestehenden Senatoren oder gar dem Staatssekretär Hughes persönlich Bericht zu erstatten. So traf vorige Woche gleichzeitig mit dem österreichischen Bundeskanzler zehn amerikanischen Politiker in Berlin ein, fünf Senatoren und fünf Mitglieder des Repräsentantenhauses. Die Herren nahmen mit führenden deutschen Parlamentariern Führung und begaben sich dann zur Interparlamentarischen Konferenz nach Wien. Es ist bemerkenswert, daß diese zehn Herren fast alle der zurecht in den Vereinigten Staaten regierenden Republikanischen Partei angehören. Das größte Aufsehen aber erregte der Besuch des Senators Cox. Dieser kam von einer Studienfahrt über Polen und Oesterreich nach Berlin, ließ sich hier durch den amerikanischen Botschafter dem Reichskanzler vorstellen und erfuhr von Dr. Birt die Lage, die wir alle kennen, und die Reaktionsaussichten, die wir alle ahnen.

Wer ist Cox? Er ist Gouverneur von Ohio und war im letzten Präsidentschaftswahlkampf (republikanischer) Konkurrent Hardings. Nun weiß Cox zweifellos nicht in offizieller Eigenschaft in Europa. Denn welchen Grund hätte Harding, der an die Macht gelangt ist, seinen Wahlkampfgegner mit einer Regierungskommission zu betrauen? Merkwürdig ist aber wiederum, daß Cox von Berlin in großer Eile nach London reiste, um dort mit Lloyd George eine Unterredung zu haben. Cox überbrachte dem englischen Ministerpräsidenten die Ansichten und Wünsche derjenigen amerikanischen Finanzleute, die bereit sind, Lloyd Georges gegenwärtige Bestrebungen zu unterstützen und damit die Zurückhaltung Amerikas von den europäischen Fragen auszugeben. Bei der Wahl des neuen amerikanischen Kongresses im November will Cox den Kampf mit der Parole führen: Für die Teilnahme der Vereinigten Staaten am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas! Diese Parole und der Berliner Besuch und die Londoner Reise verraten eigentlich einen gewissen Gegensatz zu der herrschenden Regierung in Washington. Die öffentliche Meinung in Deutschland wird sich halten, auf diesen dünnen und in sich etwas widersprüchlichen Tatsachen ein Gebäude froher Hoffnungen zu errichten. Gleichwohl und wiederum ist aber bemerkenswert, daß Cox den derzeitigen amerikanischen Handelsminister Hoover aussersehen hat, das Reparationsproblem als Unparteilicher endgültig zu lösen. Ja, es liegen ganz bestimmte Meldungen aus London vor, Cox habe dem englischen Premierminister die Einladung Hoovers als eines amerikanischen Schiedsrichters in die Reparationskommission vorgeschlagen.

Auch diese Meldungen werden von deutschen Ohren zunächst nur mit zweifelndem Staunen aufgenommen. Denn es schreien die Spuren Wilsons, der ebenfalls einmal der Schiedsrichter über das streitende Europa sein wollte und dann die köstliche Rolle des überempfindlichen Toktrinärs spielen mußte. Ohne besondere Erwartungen an Hoover zu knüpfen, sei nur festgelegt, daß dieser Staatsmann allerdings bisher für das notleidende Europa unendlich viel getan hat. Seine Tätigkeit während des Krieges in Belgien, die Versorgung der hungernden Bevölkerung in Rußland, Polen und auch in dem kontinentalen Mitteleuropa haben ihn als

ein organisatorisches Talent ersten Ranges gezeigt. Aber ob Herr Hoover den gordischen Knoten der Wiedergutmachungsfrage lösen oder auch nur durchhauen kann und ob die verantwortlichen Machthaber in Paris und London ihm dazu Gelegenheit geben werden, das ist doch sehr die Frage. Die Amerikaner müßten sich jedenfalls beeilen, wenn sie das Unheil noch aufhalten wollen.

Clod Georges Fühlungnahme mit Amerika

Paris, 29. August. Nach einer Havas-Meldung aus London verlautet, Clod Georges werde dort heute eine Unterredung mit dem Gouverneur Cox haben und später zusammen mit dem Obersten House das Frühstück einnehmen.

Neue Nachrichten

Eine unverständliche Kriegsbeschuldigennote

Berlin, 29. Aug. Der deutschen Botschaft in Paris ist in der Kriegsbeschuldigten-Frage eine Note zugegangen, in der die alliierten und assoziierten Regierungen in längeren Ausführungen zunächst die Entwicklung der Kriegsbeschuldigtenfrage nach dem Versailler Vertrag bis zur Aburteilung der ersten 10 Fälle durch das Reichsgericht in Leipzig einer kurzen Betrachtung unterziehen. Sodann enthält die Note eine Kritik an dem Verfahren des Leipziger Gerichtshofs selbst und bemängelt die ungenügenden Anstrengungen des Gerichts zur Ergründung der Wahrheit und die Niedrigkeit der Urteile. Hiernach kommen die alliierten Regierungen zu dem Entschluß, daß die deutsche Regierung ihre Falschheit und logal Justiz zu üben, nicht gehalten habe, und erklären, daß sie von jetzt ab die deutsche Strafverfolgung der vor dem Leipziger Gerichtshof nicht erschienenen Beschuldigten völlig außer Betracht lassen wollen. Sie würden infolgedessen selbst alle ihnen kraft des Vertrags gegenwärtig und zukünftig zustehenden Rechte wieder aufnehmen oder sich vorbehalten. Insbesondere behielten sie sich vor, selber nötigenfalls im Abwesenheitsverfahren die Kriegsbeschuldigten zu verfolgen.

Hierzu bemerkt das offizielle Volkliche Telegraphenbüro: Die Botschafterkonferenz hat sich in dieser Note, die von der Gesamtheit der alliierten Hauptmächte ausgeht, in der Bewertung des Verfahrens und der Urteile des Reichsgerichts in den bisher zur Verhandlung gekommenen Kriegsbeschuldigtenfällen einstimmig auf den Boden des Gutachtens gestellt, das der vom Obersten Rat zur Prüfung der Angelegenheit eingesehete Ausschuss seinerzeit erlittet hat. Dieses Ergebnis muß umso mehr befremden, als die völlige Unparteilichkeit des höchsten deutschen Gerichtshofs von der an den bisherigen Verfahren in erster Linie interessierten englischen Seite verschiedentlich unumwunden anerkannt worden ist. So hat der englische Solicitor General Sir Ernest Pollock, der in amtlichem Auftrag bei der Verhandlung der englischen Fälle zugegen war, in der Unterhaus-Sitzung vom 17. August 1921 u. a. erklärt, die Art und Weise der Prozedur durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichts habe mit Sicherheit den aufrichtigen Wunsch erkennen lassen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Es würde völlig unfair und völlig unangemessen von ihm sein, nicht anzuerkennen, daß nach seinem Eindruck die Aufichtigkeit des Gericht über jeden Zweifel erhaben erscheine, ob nun die Urteile des Reichsgerichts in den Augen der Ankläger ausreichend wären oder nicht. Gegenüber der Kritik an der Höhe der Strafen sei festzustellen, daß die Fälle notwendigerweise nach deutschem Recht abgeurteilt worden seien und die erkannten Strafen dem deutschen Gesetz entsprechen hätten. — Dieser von maßgebendster englischer Stelle herrührende Vertrauensausdruck braucht kein Wort hinzugefügt zu werden. Das Reichsgericht steht in seiner leidenschaftslosen Unparteilichkeit über den in der Note enthaltenen Vorwürfen. Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die deutsche Regierung „ob, wie wir hören, die zuständigen Stellen bereits in Beratungen eingetreten, an denen auch der Oberreichsanwalt beteiligt werden wird.

Deutschlands Vertreter in Paris

Berlin, 29. August. Staatssekretär Schröder ist, wie den Zeitungen mitgeteilt wird, heute in Paris eingetroffen. Die näheren Einzelheiten der deutschen Vorschläge befinden sich in der Bearbeitung und werden ihm nachgesandt werden.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Eberstein.

42.

(Nachdruck verboten)

Hans wiederholt in kurzen Worten des Lohs u. r's Berede. Der Bauer schlägt mit der Faust auf den Tisch, daß es kracht und schreit: „Der Lums, der elendige! Gut hab ich's mit ihm gemeint u. Gehör geschenkt, wie er mit 'wiel ang'legn ist, die Dirn stund ihm an und er tät sich schon sein Verlobt die Ehr schämen, wenn ich ihn zubeiraten laisset auf mein Hof. Ich aber hab mir denkt, so kam halt das leidig' Bered zuerst zur Ruh'... und manches andere auch. Jetzt, wie ihm die Dirn ein' Korb gegeben hat... zwingen hab ich 'r just auch nit wollen. So sind wir halt wieder auseinander. Und der traut sich... Höllsakra, die Knochen schlag ich ihm vommand...“

„Hab mir's eh denkt, daß 's so hergegangen ist. Und genug hat er schon dieweil. Nur daß...“

„Recht hast gehabt, Hans! Bis zum Nimmeraufstehen hättst ihm's geben sollen!“ brüllt der Groß-Reicher noch immer außer sich. In diesem Augenblick hat er alles vergessen über seinen verwundeten Großbauernhof.

Hans aber fährt bedächtig in seiner Rede fort: „Nur daß halt jetzt die Dirn erst recht in 'n Leuten ihre Müll: ist, weil ich just das Schandmal zum Schweigen bracht hab?“

„Wahr ist's. Und nicht recht hast getan! Was geht dich mein und meiner Dirn ihre Ehr' an? Wär schon selber mit dem Haderlumpen fertig worden.“

„Recht war's schon, Groß-Reicher, nur leicht nit gescheit. Aber geschehen ist's einmal.“

Der Bauer streicht ein paarmal mit der Hand über die Tischplatte. Sein Gesicht hat sich plötzlich verändert. Es ist ein Zug von eiserner Hartnäckigkeit darin, der früher nicht zu sehen war. Dann schießt er misstrauisch zu dem Burischen auf und sagt kalt: „Und was willst mir jetzt? B'wegen was bist gekommen?“

Gegen die Teuerung

Berlin, 29. August. In der Montagskonferenz der deutschen Ministerpräsidenten ist u. a. der Zeitpunkt der Einführung der neuen Staatsmaßnahmen gegen Teuerung und Wucher Gegenstand längerer Aussprache gewesen. Allgemein wurde der 15. September genannt. Die Getreideumlage ist einstimmig ausrechterhalten worden und zwar ohne Abänderung der Preisfestsetzung. Ueber die teilweise Wiedereinführung der Höchstpreise wurden die Verhandlungen am Montag noch nicht abgeschlossen. Entgegen einer irrthümlichen Auffassung in den Morgenblättern sind die Konferenzen mit den Ministerpräsidenten der Länder gestern abgebrochen worden. Das Ergebnis wird in einer Kabinettsitzung durchberaten werden.

Die Parteiführer beim Kanzler

Berlin, 29. Aug. Den Morgenblättern zufolge hat der Reichskanzler die Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen für Donnerstag abend zu einer Besprechung eingeladen. Die Parteiführer sollen über den augenblicklichen Stand der Außenpolitik, sowie über die Teuerungsmassnahmen unterrichtet werden.

Die Einnahmen der Reichsbahn

Berlin, 29. August. Im Juli wurden vereinnahmt: Im Personen- und Gepäckverkehr 1848 (Juli 1921 625) Mill. Mark gleich 195,3 Prozent. Güterverkehr 13 170 (1562) Mill. gleich 743,4 Proz. und durch sonstige Einnahmen 380 (82) Mill. gleich 360,2 Proz. Das sind zusammen 15 398 Mill. gegenüber 2269 Mill. Mk. im Juli des Vorjahrs oder mehr 578,4 Prozent. Die Einnahmen haben sich sowohl in Personen- wie im Güterverkehr günstig entwickelt. Die Steigerung der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr ist auch in diesem Monat wieder höher als der Erhöhung der Tarife entsprochen hätte. Man beachte jedoch die starken Steigerungen in dem Güterverkehr als Folge der andauernden Tarifierhöhungen.

Katholikentag und Bekenntnisschule

München, 29. Aug. Im Anschluß an den Katholikentag fand heute die Versammlung der katholischen Schulorganisation statt, die vom Reichstagsabgeordneten Senatspräsidenten Marx mit einer längeren Aussprache eröffnet wurde. Währenddessen erschien der apostolische Nuntius Kardinal Pacelli. Sodann begrüßte der Vorsitzende den bayerischen Kultusminister Dr. Matt und sagte, dieser Tag werde mit goldenen Buchstaben in die Geschichte der katholischen Schulorganisation eingetragen werden, weil der Kultusminister eines Landes auf einem Katholikentag bei einer Versammlung der katholischen Schulorganisation erschienen sei. Dr. Matt dankte mit einigen Worten, indem er sagte, daß es für einen Kultusminister in Bayern eine Selbstverständlichkeit sei, auf dem katholischen Bekenntnis zu stehen. Aus innerster Ueberzeugung bekenne er sich zu den Zielen und Aufgaben der katholischen Schulorganisation. (Stürmischer Beifall.) Die Bekenntnisschule sei tatsächlich die wahre Einheitschule, den sie umfasse die Arbeit von Schule und Haus. Dann hielt der Erzbischof Kardinal Dr. von Faulhaber eine längere Rede, in der er u. a. sagte: Wir können eine Vorherrschaft der Genossenschaftsschule nicht anerkennen. Wir können die Schule nicht zu einem Spielball parteipolitischer Launen und Zufälligkeiten herabdrücken. — Die Sitzung schloß mit einem von dem Senatspräsidenten Marx ausgebrachten Hoch auf die Bischöfe insbesondere den Kardinal Dr. v. Faulhaber.

Von der Leipziger Messe

Leipzig, 29. August. Der Fremdenzufluß hat bis jetzt alle Erwartungen übertroffen, da bereits am 2. Messetag 120 000 geschäftliche Messebesucher festgestelt werden konnten. In geschäftlicher Beziehung hat die nervöse Unruhe der letzten Woche etwas auf die Messe abgefärbt. Die Preisfrage beeinflusst diesmal das Messengeschäft hauptsächlich für den Inlandseinkauf, mehr als sonst. Die voraussichtlich am Mittwoch bevorstehende Entscheidung der Reparationskommission hinsichtlich des Moratoriums an Deutschland dürfte daher für die weitere Entwicklung des diesjährigen Geschäfts von erheblicher Tragweite sein. Auf der technischen Messe wurden bisher fast nur Auslandseschäfte getätigt.

Vom Ausland

Englische Kabinettsitzung zur Reparationsfrage

London, 29. August. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß in einer gestrigen Kabinettsitzung die Reparationsfrage im allgemeinen erörtert worden ist. Es heißt, Sir John Bradburns Bericht über die Berliner Verhandlungen habe dem Kabinet vorgelegen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, einen starken Eindruck hätte Bradburns Hinweis auf die schweren sozialen und politischen Folgen hervorgerufen, die seiner Ansicht nach eintreten müßten, falls Zwangsmassnahmen oder zu weitgehende Kontrollmassnahmen gegen Deutschland zur Anwendung kämen.

Ablehnung des Cox'schen Vorschlags?

London, 29. August. Dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily News“ zufolge herrscht unter den jetzt in London weilenden amerikanischen Persönlichkeiten allgemein die Ansicht, daß die Aussicht auf eine Annahme des Cox'schen Vorschlags gering ist.

Kredithilfe für Oesterreich

Zürich, 29. August. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Verona: Die österreichisch-italienischen Botschaften in Verona gehen am Mittwoch zu Ende. In ihrem bisherigen Verlaufe sind Anschluß- und Zollgemeinschaftsfrage entschieden worden. Die Kredithilfe für Oesterreich unter Italiens aktiver Führung wird das Resultat der fünfjährigen Aussprache sein. — Nach einer weiteren Nachricht aus Rom ist die teilweise Besetzung Oesterreichs durch die alliierten Truppen wahrscheinlich geworden.

Dänischer Chauvinismus

Hadersleben, 29. Aug. Die „Haderslebener Zeitung“ teilt mit: Das Schleswig-Holstein-Denkmal ist Samstag nacht durch Einbruch aus einem Schuppen gestohlen und wahrscheinlich in den Haderslebener Hafen geworfen worden. Es wird vermutet, daß die Tat auf Artikel dänischer Zeitungen gegen die bevorstehende Wiederaufrichtung des Denkmals zurückzuführen ist.

Die türkische Offensiv in Kleinasien

Athen, 29. August. Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 23. August: Eine sehr starke türkische Offensiv, die am 26. August begonnen hatte und nachts nicht unterbrochen wurde, dauerte gestern a. d. Südfrent bis Hasanbeg an. Die angreifenden türkischen Kräfte werden auf 10 Divisionen mit sehr starker Artillerie geschätzt. Der Kampf geht noch weiter.

Württemberg

Stuttgart, 29. August. Todesfall. Gestern abend ist der in weiten Kreisen bekannte Verlagsbuchhändler H. Diez im Alter von 79 Jahren in Stuttgart gestorben. Er hat vor allem sozialistische Werte und Zeitschriften verlegt und sich auch als Politiker für die Sozialdemokratische Partei eingesetzt. Lange Jahre vertrat er Hamburg im Reichstag, dem er bis zur Revolution angehörte. Mit August Bebel und mit dem jetzigen Reichspräsidenten Ebert war er eng befreundet.

Heilbronn, 29. Aug. Auf dem Kopf des Kiliansturm-Rändle. „Nichts ist mehr sicher“, — nicht einmal mehr der Kopf des in 56 Meter Höhe in die Luft ragenden Kiliansturm-Rändle. Hatte er erst jüngst einen Kopfstandkünstler zu Besuch, so verstieg sich gestern abend laut Redarzeitung, um 6 Uhr ein vorwegener Dachdecker auf sein Haupt und machte darauf allerhand Akrobatenkunststücke mit Händen und Füßen. Diese immerhin absonderlichen und todgefährlichen Leistungen hatten in den Abendstunden eine riesige Menschenmenge auf dem Marktplatz und in der Kaiserstraße angelockt, die, als der Bergewegen wegen Feststellung seiner Personalkosten vorgeführt werden sollte, Partei für den schwindelnden Dachdecker nahm. Er wurde schließlich wegen Widerstand, Hochstößung und Beleidigung festgenommen. Die beharrliche Menge mußte durch Polizei auseinandergebracht bzw. zum Weitergehen veranlaßt werden. — Wie wir hören, handelt es sich um den Dachdecker Martin Hörr aus Erstein im Elsaß.

„Weil, wie ich mir die Sach auch hin und her über lege, Groß-Reicher — es fällt mir nur ein Ausweg ein. Ich muß sie wieder zu Ehren bringen! Deut, wo Euch der gähe Horn nit mehr in seinen Klauen hat, werdet Ihr's wohl selber einsehen. Es ist Euer einzig Kind u. d...“

„Ha! Der Bauer lacht schmetternd auf. „Das tät dir freilich jetzt grad taugen. Aber mit nit. Mir nit, Verhärterlicher!“

„Hört mich erst fertig an, nachher könnt Ihr lachen — wenn ich's verdiene. Daß Ihr mir die Dirn nit geb'n wollt, hat sein Grund, weil Ihr der reiche Großbauer seid und ich einer der sich kaum erretten kann vor Sorgen und Schulden. Kann Euch selbiges Denken nit verzeihen, aber es ist keine Ursach, daß ich und die Rosel d'swegen nit zusammenkommen sollten. Ihr seid noch ein aufrechter Mann und könnt Euren Hof viele Jahre lang bewirtschaften; behaltet ihn und Euer Geld, mir aber gebt die Dirn! Ich sorg um kein Mitbringen und frag nach keiner Aussteuer, wie die ärmste Magd soll sie kommen und wie die reichste Bäurin will ich sie in Ehren halten.“

„So. Ob aber die Dirn unter die Bettelient gehen will die z'lieb, selb fragst nit?“

„Sie wird wollen, weil sie mich gern hat. Und betteln brauchen zwei nit, die s' Arbeiten gewöhnt sind.“

„Und nachher?“ Es liegt etwas Baurisches im Blick und Ton des alten Bauers. „Und nachher, wenn ich nit mehr bin, — dann taugt 's dir doch, mein Geld?“

„Gar nit. Gott schenk Euch die Gesundheit, so lang er will, und wenn's zum Sterben kommt, vermacht 's Euerige der Gemeinde oder wem Ihr wollt. Soll ist mir lang klar: das Sieren nach Geld hat noch keinem Glück gebracht. Und jetzt bestimt Euch nit lang, Groß-Reicher — dem verschuldeten Lahnbauer hättet Ihr die Dirn gegeben, werd ich wohl, der 'r gern hat und nach mir weiter fragt als nach der Rosel allein, Euch nit zu schlecht sein!“

Der Groß-Reicher sieht lange schweigend vor sich hin. Was er da hört, ist so abweichend, von der Denkweise

von seinesgleichen, daß es ihm nicht in den Kopf hinein will. Die Liebe — wer unter den Bauern fragt viel nach ihr, wenn's ans Heiraten geht? Wer ist so närrisch, auf eine Mitgift zu verzichten. Dennoch ist etwas in dem Gebahren, des Burischen, das ihn wider Willen packt.

„Eines halt halt außer acht lassen“, beginnt er endlich langsam, „daß ich's verschworen hab, die Dirn als Bäurin auf'm Verbauernhof zu lassen. Hab meine Gründ dazu und heut mehr als früher. Aber wenn dir's wirklich nur um die Rosel zu tun ist, nachher wirst ja nit starkdöppig sein und es lassst sich am End ein Ausweg finden...“

„Wo soll's hinaus?“

„Verkauf dein Hof und tritt für's erste bei mir als Großknecht ein. Find ich dich brav“ — in Jahr und Tag sag ich vielleicht nimmer nein.“

„Groß-Reicher! Soll meint Ihr nit im Ernst!“

„Warum nit? Weinst, die Leut hätten dann erst recht was zu reden? Du mein! Was frag ich nach denen ihre Meinung? Ich bin ich!“ Er Kopfte hochmütig auf seine Taschen. „So hab ich's immer gehalten mit die Leut!“

„Soll mein ich nit. Aber mein Hof — wie könnt Ihr denken, ich werd den Hof verkaufen lassen, dieweil ich's hindern kann?“

„Wirf's nimmer lang hindern können! Mußt ja 'n alten Wöhl auszahlen!“

Hans unterdrückt einen Seufzer. „Und wenn auch! Ich hab allweil noch Deut, auf die ich vertrau. Herausarbeiten werd ich mich schon wieder.“

„Glaub's kaum. Und ist's wie der will — mein Wort bleibt bestehen. Kein Gedanken, daß ich meine Dirn wie ein Bettelmensch vom Hof ziehen lassst. Wegen 'n Uebelreden von die Leut brauchst dir keine Sorgen weiter zu machen, einer wie ich kann das ertragen. Wegen dem andern — dem Vorschlag, mit dem ich dir entgegenkommen bin, mußt dich halt jetzt entscheiden. Dein Hof — oder die Rosel — was anders gib's nit.“

(Fortsetzung folgt.)



Stuttgart, 29. August. Vorauszeichnungen auf Zwangsanleihe im Monat August. Der Zeichnungskurs von 96 Prozent für Vorauszeichnungen auf die Zwangsanleihe gilt nur noch bis zum 31. August. Da der Zeichnungskurs für die Vorauszeichnungen in den folgenden Monaten steigt und zwar bis zu einem Kurs von 104 Prozent für Zeichnungen im Februar 1923, so erwacht den Zeichnungspflichtigen aus der Ausnutzung des August-Zeichnungskurses ein erheblicher Vorteil. Die Zeichnung kann bei den bereits bekannt gegebenen Annahmestellen vorgenommen werden. Sie geschieht dadurch, daß der Zeichner einen Zeichnungsschein, der bei der Annahmestelle erhältlich ist, ausfüllt und ihn unter gleichzeitiger Einzahlung des Zeichnungspreises der Annahmestelle übergibt. Zeichnungen ohne gleichzeitige Einzahlung des Zeichnungspreises gibt es nicht. Wer zuviel vorauszeichnet, läuft keine Gefahr, sein Geld zu verlieren, da ein zu viel gezahlter Betrag mit 5 Prozent Zinsen zurückerstattet wird.

Hechingen, 29. August. Schützenfest. An dem zweitägigen 17. Schwarzwaldbau-Verbandsfesten in Hechingen nahmen einige hundert Schützen teil. Das prächtig am Martinsberg gelegene Haus der Hechingen Schützengilde und die anliegenden Höhen haben ein vollstündiges Treiben. Ein reiches Gabentempel und ein versilberter Schützentaler, besonders auch ein kostbarer in echtem Silber getriebener Preußenspiegel des Fürsten von Hohenzollern erregten Bewunderung. Der Fokal fiel an Ernst Lutz-Hüllingen. Die ersten Preise erzielten auf der Gaufestschibe Eduard Bahl-Oberndorf, auf der Standmeisterische Meister Jun.-Sungingen bei Hechingen, auf der Feldmeisterische Karl Schäfer-Stuttgart. Bei dem überaus stark besetzten Banquet in den Räumen des Museums hielten Oberstleutnant Julius Böhmthal, Bürgermeister Häußler, Gauhöfmeister Sonnheimer-Tübingen, Landeshöfmeister Hengerr-Stuttgart, Rechtsanwalt und Notar Sauer, sowie Oberamtmann Schaff unterländische Ansprachen. Stadt und Schützenhaus waren reichlich besetzt. Am Haupttage war Regierungspräsident Dr. Selter zum Fest erschienen. Das nächste Schwarzwaldbau-Verbandsfest findet 1923 in Tübingen statt.

Simpfach O. Crailsheim, 29. August. Sammelungsergebnis. Auch in unserer Gemeinde wurde eine Sammlung für die Tübinger Studentenhilfe vorgenommen. Das Ergebnis war 210 Eier, 50 Pfund Mehl und 1450 Mark bares Geld.

Hengen, O. Urach, 29. August. Vermitt. Der 43 Jahre alte geistesgache, ledige Korbmacher David Heß wird seit 1. August vermisst. Das Schultheißenamt sündigt nach ihm.

Ebingen, 29. August. Rauf fremde. Eine billige Postautofahrt von Ebingen nach Sigmaringen und zurück mit Extrawagen hat ein Ausländer am letzten Samstag gemacht. Sozusagen umsonst. Er ließ 10 Schilling, früher gleich 10 Mark, wechseln, bezahlte davon die Extrapostautofahrt, den ganz großen Postomnibus von Ebingen nach Sigmaringen und zurück und bekam dann noch 2230 Mark zurück, trotzdem der Postamtvorstand bei der Berechnung einigemal nach oben aufrundete. Mit der Bemerkung „allright“ steckte der Ausländer das Geld schmunzelnd ein. Ausgeplündertes armes Deutschland, wo der Ausländer alles geschenkt bekommt.

Friedrichshafen, 29. August. Der 70 000 Raummeter-Zeppelin für Amerika. Auf der Zeppelinwerft in Friedrichshafen wird zurzeit, wie bereits bekannt ist, ein 70 000 Raummeter-Luftschiff erbaut. Die Reichsregierung hat trotz der Baubeschränkungsbestimmungen der Entente, durch die der deutsche Luftverkehr und die deutsche Luftindustrie fast völlig lahmgelegt werden, zu dem Bau die Erlaubnis gegeben, da das Luftschiff für die Vereinigten Staaten für die von Zeppelinen im Weltkriege zerstörten Werte bestimmt ist. Die Deutschland auf Grund der Note des Ob. Rates vom 28. 2. 21 wieder gut zu machen hat.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 30. Aug. 1922.

Kirchen-Konzert. Der Besuch des heute angezeigten Kirchenkonzertes wird jedermann sehr empfohlen. Adolf Bieber ist als Orgelspieler einer der bedeutendsten der Zeit, der durch seine über ganz Deutschland verbreiteten Kirchenkonzertveranstaltungen viel von sich reden macht. Diesmal konzertiert er auch in unserer Stadt. In der bekannten Berliner Altistin Lore Kornell und seiner Gattin Emma Bieber (Sopran) begleiten ihn zwei ausgezeichnete Partnerinnen. Das Konzert wird für alle Besucher eine Stunde höchster Erbauung werden und sei darum bestens empfohlen. Man kann es nicht froh genug begrüßen, wenn sich in der heutigen leichtlebigen Zeit Künstler selbstlos dafür einsetzen, trotz endloser Schwierigkeiten überallhin wahrhaft gute und auserlesene geistige Nahrung zu bringen. Das hiesige Programm ist glänzend zusammengestellt. — Da zur Zeit die Konzertkosten ungenügend hoch sind und oft kaum gedeckt werden können durch das Eintrittsgeld, werden von der Vorverkaufsstelle und an der Abendkasse freiwillige Gaben zur Mithilfe bei der Anstendendung jederzeit gerne entgegengenommen.

Der Wildbader Fußballverein bei den Leicht- und Schwerathletik-Jugendwettkämpfen in Dhwell. Der hiesige Fußballverein und die ihm angeschlossene Sportabteilung der höheren Reform-Lehranstalt weilten vergangenen Samstag und Sonntag in Dhwell bei Ludwigsburg, um auf dem dort stattgehabten Jugend-Sportfest sich zum ersten Male mit den besten Jugendleuten, die aus ganz Württemberg zusammengestellt waren, besonders in leichtathletischen Übungen zu messen. Gleich vorher sei es gesagt, der Versuch endigte mit vollem Erfolg. Nicht weniger als 20 Preise konnten die 26 Mann starken Wildbader erringen, darunter 3 zweite Preise. Wenn man bedenkt, daß etwa 600 Teilnehmer rund 1000 Nennungen abgegeben hatten und nur etwa $\frac{1}{3}$ preisgekrönt wurde, so bedeutet dies für die Hiesigen einen vollen Erfolg. Die Dhweller Einwohnerschaft brachte unseren Leuten viel Sympathie entgegen, was vor allem daraus hervorgeht, daß jeder einzelne Teilnehmer bereitwillig unentgeltliches Nachtquartier und meistens auch Verpflegung erhielt. Für schmuckes Auftreten im Festzug erhielten wir von den vielen Duzend Vereinen den 3. Preis. Prächtiges Wetter begünstigte am Sonntag die Austragung der Wettkämpfe. Schon in aller Frühe begannen dieselben.

Leider mußten wir hier gleich erkennen, daß wir wohl den meisten andern Vereinen insofern im Nachteil waren, als die Kurz- und Langstreckenläufe (100 m, 800 m und 4×100 m Stafette) auf dichtem Grasboden gelaufen werden mußten. Durch die widrigen Verhältnisse, wie sie hier in Wildbad herrschen, stand uns ja den ganzen Sommer über zur Vornahme der unbedingt nötigen Vorbereitungen (Training) auf einem solchen Weisheit, bei dem sich ja nur die allerbesten Sportsleute treffen, nur die Landstraße bezw. der freie Platz am Bahnhof zur Verfügung. Denn wer will einem jungen Mann, der in der Studie- oder andern Arbeit drin steht, zumuten, daß er zu seinem Training jedes Mal 2×40 Minuten hinaus auf den Lautenhof pilgert? Wann werden hier endlich die maßgebenden Stellen die Einsicht gewinnen und die so dringend nötige Spielplatzfrage regeln? Wir wollen vortreten, daß die offiziellen Personen bei dem Wettkampf sehr erstaunt waren über die verhältnismäßig starke Beteiligung Wildbads. Ihre Begrüßung klang dem Sinne nach etwa so: „Ja wie, von Wildbad hat man ja noch gar nichts gehört in Punkt Sport und Leibesübungen, wir sind erstaunt, sie hier zu sehen!“ Hoffentlich denken sie nach unseren schönen Siegen anders! Hoffen wir aber auch, daß die maßgebenden Stellen Wildbads nun endlich sich überzeugen lassen und die nötige Energie zeigen, um der Sport- und Körperpflege treibenden Wildbader Jugend (und dazu soll in unserer militärischen Zeit die ganze Jugend gehören) die Wege zu ebnen (s. E. im wahren Sinne des Wortes) und ihr einen Spielplatz geben, wie es draußen bereits die armeligen Dörfer haben. Und nun zu den einzelnen Wettkämpfen: Im Lauze heu gelang es der Mannschaft des F. V., verstärkt durch zwei Reformschüler nach zähem Ringen in verschiedenen Vor- und Zwischenkämpfen den 2. Preis zu erringen. Die 4×100 m-Stafette, zu der 15 Vereine antraten, war als Pendelstafette zu laufen. Die leichtfüßige Reformschul-Mannschaft, die erst bei den letzten hier stattgefundenen Reichsjugendwettkämpfen in so überlegenem Stil den ersten Preis erringen konnte, gelang es hierbei, Brustbreite hinter dem Sieger einlaufend, den 2. Preis in dieser scharfen Konkurrenz an sich zu reißen. Während die 2. und 3. von Wildbad gestellte Staffel den 8. und 10. Platz belegten konnte. Im 100 m-Lauf kamen die Reformschüler Nied, Wismann und Schmitz nach 4. Vor-, bezw. Zwischenläufen in den Endkampf und sicherten sich hier den 4., 5. und 8. Preis (bei 80 Teilnehmern), (Nied rutschte beim Start). Ihre Stafettenkollegen Kommer und Deoties wurden von ihnen im Vorlauf schon besiegt und so auf spätere Plätze verwiesen. Vom Fußballverein konnte B. Hefelschwerdt den 24. Platz belegen. Zum Hochsprung traten über 100 Leute an. Zur Spitzengruppe arbeiteten sich drei durch (1,62 m), darunter der Reformschüler Deoties, der schließlich beim Stechen den 2. Preis erhielt. Nied bekam den 11. Preis. Im Kugelstoßen war ebenfalls scharfe Konkurrenz. Hier erhielt Nied den 7., Schmidt (Hmsch.) den 10. und Alb. Baufert den 26. Preis, Oscar Eisele den 29. Preis. Zum 800 m-Lauf endlich hatten sich 80 Teilnehmer gemeldet, jedoch 5 Vorläufe nötig wurden. Der durch den Vorlauf favorisierte Nied mußte im Endlauf leider kurz vor Schluß, an zweiter Stelle liegend, aufgeben. Die zahlreich aufregenden 100 m-Läufe vorher hatten ihn zu sehr angestrengt. Durch ein Mißverständnis wurde Nied, Köhler vom F. V. nur auf den 14. Platz verwiesen. Seinem tabellosen Endspurt nach hätte er unbedingt unter die ersten drei gehört. Wanderoth (Ref.) erhielt den 13. Preis. In den schwerathletischen Wettkämpfen konnte beim Stemmen im Mittel-Gewicht bei 76 Konkurrenten Friedrich Bort den 8. Preis erringen. So haben also junge Leute der beiden Sportabteilungen gezeigt, daß sie trotz Ungünst der Verhältnisse, sich sehr wohl mit den Allerbesten ihrer Altersstufe messen können. Hoffentlich ist es den Teilnehmern bei späteren Wettkämpfen vergönnt, ebenso schöne oder noch bessere Preise zu erringen. Der Anfang war gut, ja sehr gut.

Erhöhung der Fahrpreise bei den Personenposten. Mit Rücksicht auf die seit der letzten Tarifsteigerung eingetretene weitere, ganz erhebliche Steigerung aller Betriebskosten werden vom 1. September 1922 an die Fahrpreise bei den Kraftposten und Pferdposten auf 2 K für das Tarifkilometer erhöht.

Gefährdung der Obstversorgung durch die Eisenbahnfrachten. In den ständigen Tarifauschüß des Reichseisenbahnrates hat die Firma Hallmayer in Stuttgart telegraphisch das dringende Ersuchen gerichtet, daß reiches Obst ähnlich wie in anderen Staaten, sofort in die billigste Tarifklasse für Lebensmittel eingereiht werde. Ohne diese Maßnahme werde durch die Schuld der Reichseisenbahnverwaltung eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit preiswertem Obst unmöglich sein, da durch die jetzt in Kraft tretende weitere 50prozentige Frachterhöhung das Obst aus entfernteren Gegenden nicht mehr in die Verbrauchsregionen werden geschafft werden können und verkauft werde. In einem Telegramm an den Reichsverkehrsminister Grüner wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß der Reichsverkehrsminister den berechtigten Wünschen seiner Heimat, eines Haupterzeugungs- und Verbrauchsgebietes für Obst Geltung verschaffen werde; alle Bemühungen, Wucher und Teuerung zu bekämpfen, müssen erfolglos bleiben, solange die Reichseisenbahnen fortfahren, durch eine verkehrte Tarifpolitik den Güterauslaß zu verhindern.

Allerlei

Das Zeitungserben. Der soeben erschienenen 13. Nachtrag der offiziellen Zeitungsliste des Deutschen Reiches verzeichnet wiederum 144 Zeitungen und Zeitschriften, die im letzten Monat ihr Erscheinen eingestellt haben.

Enver Pascha lebt. Die Nachricht vom Tode Enver Paschas wird, wie aus Angora gemeldet wird, nunmehr auch amtlich bementiert.

Untergang eines französischen Panzerschiffs. Auf der Rückkehr von einer Nachtlung geriet der Panzerschiff „France“, als er in dem Bufen von Duiborne (Atlantischer Ozean) eintraf, auf Untiefen und wurde gegen eine Felswand

geschleudert. Das Schiff sank, weil es infolge der Beschädigungen, die es erlitten hatte, nicht mehr manövrieren konnte. Bis jetzt sind keine Verlüste an Menschenleben zu beklagen. Anderen Nachrichten zufolge sind aber drei Matrosen verschwunden. Der Kreuzer „France“ war 180 Meter lang; er hatte 23 500 Tonnen, 12 Kanonen von 30 und 22 Kanonen von 14 Zentimeter Kaliber. Seine Geschwindigkeit betrug 21 Knoten. Im Augenblick des Unfalls befanden sich 900 Mann an Bord. Im Kriegsjahre hatte der Kreuzer 1885 Mann. Die „France“ begleitete im Frühjahr 1914 Poincaré auf seiner Reise an den russischen Zarenhof.

Der Baumfrevel und das Strafrecht. Das deutsche Recht kennt ein Sonderdelikt des „Baumfrevels“ nicht. Wie oft kommt es leider vor, daß rohe Burken junge Bäumchen an der Landstraße abschneiden oder Bäume sonst beschädigen. Sie können im allgemeinen nur wegen Sachbeschädigung belangt werden, obgleich gerade solche Handlungen die höchste Entrüstung hervorzurufen pflegen. Einen stärkeren Schutz, als § 303, der Gefängnis bis zu zwei Jahren androht, gewährt § 304, „Gegenständen, welche zum öffentlichen Nutzen, oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen“, aber auch hier bleiben all die Bäume und natürlich andere Pflanzen außer Betracht, die zur Verschönerung zwar geeignet, aber nicht bestimmt sind. Immerhin sind die Kirchsäume an der Chaussee, sind die Schattenspenden auf Plätzen, in Parks und auf Promenaden dadurch etwas mehr gegen vorsätzliche Beschädigung gesichert, daß bis zu drei Jahren Gefängnis für diesen Frevel ausgeworfen sind.

LC. Die Gefahren des elektrischen Stromes sind den landwirtschaftlichen Stromabnehmern immer noch nicht genügend bekannt. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß jede Berührung mit hochgespanntem Strom und das ist im allgemeinen jeder Strom, der einer Transformatorstation vom Reiz zugeführt wird, absolut tödlich ist. Trotzdem kommt es vor, daß unvernünftige Menschen auf die Masfen steigen und die Leitungen berühren. Aber auch der Strom, wie er in den einzelnen Bauernanwesen zum Antrieb der Motore und zur Versorgung der Lichtleitungen und der Lampen verwendet wird, ist unter Umständen lebensgefährlich. Erst vor kurzem ist wiederum ein Fall vorgekommen, daß ein Lehrling mit nassen Füßen auf dem rutschen Stallboden stand und mit ungeschützten Händen in eine Lampenfassung hineingelangte. Er wurde sofort getötet. Man veräume aus diesem Grunde niemals, die Sicherungen herauszuschrauben, bevor man an Leitungen oder an Lampen etwas arbeitet. Es ist von allergrößter Wichtigkeit, falls man an Leitungen oder Motoren arbeitet, daß man absolut im Trockenen steht und gutes, undurchlässiges Schuhwerk trägt. Auch mit feuchten Händen die Leitung zu berühren, bringt besondere Gefahr. Das gleichzeitige Berühren einer Wasserleitung, eines Ableiters oder eines sonstigen metallischen Gegenstandes, der mit der Erde in Berührung steht, während man an Lampen, Leitungen oder Motoren arbeitet, ist unbedingt lebensgefährlich. Man vergegenwärtige sich also, daß man sich in die schwerste Lebensgefahr begibt, wenn man sich z. B. an eine Wasserleitung anlehnt, während man eine Lampe ausschraubt, eine Sicherung einschraubt oder z. B. einen eingeschalteten Motor berührt.

Sammlung für Bayreuth. Siegfried Wagner wird sich demnächst nach Amerika begeben, um dort durch Fühlungnahme mit Gönnern der Bayreuther Sache die Werbetätigkeit für Bayreuth anzuspornen. Die Annahme, daß die Summe von 6 Millionen, die durch die Ausgabe von 6000 Patronatscheinen zu 1000 Mark erzielt wurde, ausreichend sei, um die Wiederaufnahme der Bayreuther Festspiele zu ermöglichen, ist irrig. Die weitere Ausgabe von Patronatscheinen verbietet sich durch die beschränkte Anzahl der verfügbaren Plätze.

Vergendete Lebensmittel. Amlich ist festgestellt, daß im Jahre 1921 22 Millionen Ztr. Getreide und 25 Millionen Zentner Kartoffeln in Deutschland, dem Lande der Unterernährung, in Alkohol verwandelt worden sind. Und wie Arbeitsminister Engler in Karlsruhe erklärte, sind im gleichen Jahr 3,5 Millionen Zentner auf die gleiche Weise vergewendet und der Ernährung entzogen worden.

Nachahmenswertes Verhalten. Da in letzter Zeit viel über das Nachahmen geschrieben wurde, so geizt es sich, auch einmal einem Bauern den Dank der Nachahmer auszusprechen. Autobesitzer Volt von Steinberg gestattete den Nachahmern den Zutritt in alle seine ungedeckten Korn-, Weizen- und Gerstfelder. Es waren hunderte von Nachahmern, die daran Rufen hatten. Man darf wohl sagen, daß mindestens 50—60 Ztr. Frucht den Armen zugute gekommen sind.

Der Kaiser von China will studieren. Der 17jährige Kaiser von China, Pu Yi, der jetzt das himmlische Reich regieren würde, wenn seine Dynastie nicht abgelehrt wäre, jetzt auch als Gefangener einen starken Selbständigkeitsdrang. So verließ er zum Entsetzen seines Hofes ganz allein den Palast und ging in den Straßen Pekings spazieren. Sogar hat er erklärt, daß er in Europa studieren will. Seine englischen Lehrer empfehlen ihm England, seine amerikanischen die Vereinigten Staaten; aber seine Anwärter wollen unter keinen Umständen, daß er das Land verläßt. Daraufhin hat er gedroht, nach der englischen Botschaft zu fliehen und mit Hilfe des englischen Botschaften seine Sehnsucht nach dem englischen Studentenleben zu befriedigen.

Ein rührender Nachruf. Wir lesen im Hochwächter: „Statt besonderer Meldung“ — Nachruf. Infolge eines gefeggeberischen Attentates durch zwei rasche Schüsse 2. und 3. Befug ist im Reichstag unser Aller herzensguter Freund und Gönner, der Tabak, aus dem irdischen Reich eine quibürgerlichen Kaufmännlichkeit in die unerreichbaren Himmelsgebirge der Valutiten und Kriegsgewinnler übergegangen. Alle, die den Entschwendenden als Zigarette, Zigarre, Pfeifenfüllung oder Primmchen gefamit, die seine Art, Gespräche und Denken zu würzen, seine unverjagbare Laune zu schägen wußten, werden unseren Kummer empfinden. Im Aufruf der rauchungstigen Hinterbliebenen Ehre seiner letzten Asche.“

Die hiesige Künstlerin und der stürzende Dichter. Schon seit einigen Tagen regt sich die italienische Presse gewaltig auf über einen Unfall des Nationalhelden und Himmelführers d'Annunzio. Nach einer Meldung ist er lebensgefährlich krank, nach einer anderen leidet er an „leichten Schwindelanfällen“, nach einer dritten ist er schwer verletzt worden bei einem Sturz vom Balkon einer Villa. Zu diesem Sturz soll er dadurch gekommen sein, daß ein Fräulein Baccara, eine Klaviervirtuosin, in einem Streit dem Dichter einen so heftigen Stoß versetzte, daß er über die Balkonbrüstung in den Garten fiel und brennungslos liegen blieb. Die ganze Angelegenheit wird sehr geheimnisvoll behandelt.

Letzte Nachrichten.

Um die deutschen Garantien für den Kohlentribut.

Berlin, 29. Aug. Die deutschen Vorschläge über die Garantien für die Kohlen- und Holzlieferungen waren gestern Gegenstand eingehender Beratungen zwischen der Reichsregierung und den beteiligten Industriekreisen. Eine endgültige Formulierung der Beschlüsse ist noch nicht erfolgt, wird aber heute, spätestens morgen, fertiggestellt sein, so daß sie der nach Paris entsandten Delegation zu den Besprechungen mit der Reparationskommission vorliegen werden.

Die drohende Finanzkontrolle.

Paris, 29. Aug. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß Bradburh wenn er auch in der Reparationskommission keinen Vorschlag für die Einsetzung einer neutralen Kommission gemacht habe, doch einen Plan für eine wirksame Finanzkontrolle prüft, die den alliierten Kontrollen ein absolutes Vetorecht über die deutschen Staatsausgaben geben würde.

Paris, 29. Aug. Der französische Ministerrat tritt heute unter dem Vorsitz von Millerand im Elysee zusammen, um über die Beschlüsse zu beraten, die am Mittwoch von der Reparationskommission gefaßt werden können.

Entscheidung der bayerischen Delegationen.

München, 29. Aug. Der Landesauschuß der bayerischen Mittelpartei faßte eine Entscheidung, wonach die offizielle Berichterstattung der Reichsregierung über die Schugesehvereinbarung dazu geeignet ist, das Vertrauen zur realen Durchführung seitens der Reichsregierung sehr herabzumindern. Er verurteilt diese

haltung der Reichsregierung auf das schärfste, erkennt jedoch an, daß es nicht möglich war, unter den gegebenen Verhältnissen einseitig mehr zu erreichen, und daß die bayerische Regierung und die bayerische Koalition um dieser Verhältnisse willen einen Bruch mit der Reichsregierung nicht verantworten konnte. Er spricht deshalb der Führung der Bayerischen Mittelpartei den Dank und das Vertrauen aus und erwartet, daß sie den jetzt erst recht beginnenden Kampf gegen die verfassungswidrigen Schugesehvereinbarung und zur Wahrung der bayerischen Hoheitsrechte zielbewußt fortsetzt.

Französische Industriepläne in Rußland.

Paris, 29. Aug. In Paris geht das Gerücht, daß der ehemalige Minister für die befreiten Gebiete, Loucheur, Herriot auf seiner Reise nach Rußland begleiten werde. Man bringt diese Reise Loucheurs mit den Meldungen in Zusammenhang, die von einer direkten russisch-französischen Fühlungnahme zu berichten wissen. In der letzten Nummer des „Exportateur Français“ führt Herriot zur Begründung seiner russischen Pläne aus, es wäre ein Wahnsinn, den Wiederaufbau Rußlands den Deutschen allein zu überlassen.

Pläne zur Gesundung Oesterreichs.

Rom, 29. Aug. Die erfolgreichen Verhandlungen Dr. Seitz mit Italien in Verona, die die weitestgehende Unterstützung Oesterreichs durch die italienische Regierung unter Zustimmung der italienischen Presse sicher stellen, haben die tschechischen und polnischen Rivalen Italiens in der Beeinflussung Oesterreichs mobil gemacht. Sie wollen sich jetzt auch des sterbenden Donauslaates annehmen und dem Völkerbund praktische Vorschläge machen. Das Sin-

und Herzerten des notleidenden Oesterreichs zwischen seinen drei Nachbarn, von denen keiner dem anderen Einfluß in Wien gönnt, wird aber wahrscheinlich so lange dauern, bis der Patient darüber zu Grunde gegangen ist. Es sei denn, daß er sich zu einer Tat aufrafft, das Netz der Intriguen durch den entschlossenen Anschluß an den günstigsten Partner zu zerreißen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 29. August, 5 Uhr, nachm.: 1486.50 (1481.50) M.

Die bevorstehende Erhöhung der Ausfuhrabgabe. Die Erhöhung der Ausfuhrabgabe tritt voraussichtlich am 1. September in Kraft. Ausfuhranträge, die vor dem 1. September an eine Außenhandelsstelle abgeleitet werden, können nach Mitteilung der Handelskammer Karlsruhe noch zu den bisherigen Abgabenätzen bewilligt werden. Für Ausfuhranträge, die erst später abgeleitet werden, wird die Regierung die Anwendung der bisherigen Abgabefätze nur dann zugestehen, wenn die Geschäfte vor dem 18. August abgeschlossen worden sind. Im übrigen werden die Übergangsbestimmungen für die Verächtsichtigung aller Geschäfte den bei der letzten Erhöhung der Ausfuhrabgabe erlassenen Vorschriften (Bekanntmachung vom 27. Oktober 1921) im wesentlichen entsprechen. Die neuen Abgabefätze werden voraussichtlich am 25. August oder wenige Tage später im deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht.

Karlsruhe, 29. Aug. Obstpreis. Bei dem Verkauf des Obstes wurden für geschätzte 900 Ztr. 323.597 M. erzielt. Von einzelnen Ausnahmen abgesehen, kommt der Zentner Äpfel auf 410 M., der Zentner Birnen auf durchschnittlich 220 M. zu stehen.

Köln, 28. August. Die Messingwerke ermäßigten die Grundpreise für Messingbleche auf 100.—, für Messingstangen auf 380.—.



Turnverein Wildbad

Am Sonntag, den 3. September vormittags hält der Verein sein alljährliches

Abturnen

verbunden mit Preisturnen der Turner u. Jüglinge ab, wozu die werten Mitglieder und die verehel. Einwohnerschaft freudl. eingeladen sind.

Programm:

Vorm. 7—10 Uhr: Turnhalle Wettkampf der Turner und Jüglinge.

Nachmitt. 2½ Uhr: Umzug durch die Stadt.

4 Uhr: Beginn der Gauveranstaltung unter Mitwirkung der erfolgreichsten Turner Süddeutschlands sowie d. Niederfranzes Wildbad

Abends 8 Uhr: Turnhalle, Verkündigung der Sieger der Einzelwettkämpfe. Anschließend Tanz.

Dem Verein etwa zugebachte Spenden u. Gaben für die Preise beim Wettturnen wollen beim Vorstand Adolf Stern oder beim Kassier Treiber abgegeben werden.

Der Turnrat.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir so zahlreich bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwagers und Onkels

Mlois Held

erfahren durften, sagen wir insbesondere dem Herrn Geistlichen, wie für den erhebenden Gesang des verehrlichen Niederfranzes, die Begleitung des Turnvereins, für die vielen Kranzspenden und Allen welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, unseren innigsten Dank.

Geschwister Held.
Familie Jähringer.



Tennis-Artikel!

Sporthaus Kuntze

Kronenstr. 3 Pforzheim Tel. 3589

Am Freitag, den 1. September, abends 8 Uhr in der „evangelischen Stadtkirche“

Kirchen-Konzert

Lore Cornell, Berlin (Alt)

Emma Wieber, Halle a. S. (Sopran)

Adolf Wieber, Halle a. S. (Orgel)

Vorverkauf bei Uhrmacher Sieber und in den Buchhandlungen Paule und Tritler.

Eintrittskarten zu 9 und 12 Mark mit Steuer.

An der Konzertkasse erhöhter Preis.

Die

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung liefert alles, was zum Bau des Eigen-Heims gehört u. fertigt Pläne u. Kostenvoranschläge

Inhaber: W. Hildenbrand

Birkenfeld Telefon 16
Wildbad Telefon 18

Weißkraut per Ztr.	250	Mk.
Gelbe Rüben	350	Mk.
Rote Rüben	300	Mk.
Lauch p. 100 Stück	90	Mk.
Gurken per Stück	3—5	Mk.
Erdbeerpflanzen gemischt		
Stoble u. Sieger	100 St.	45 Mk.
Most- u. Tafelobstz.		Tagespreis

empfiehlt
Landwirt Rimmich, Kleinsachsenheim.



Phil. Bosch Nachf.
Wildbad,
Kauptstraße Telefon 32.

Große Auswahl in Manufakturwaren Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche
Herren-Wäsche
Trikotagen
Kragen Cravatten

*Reelle Bedienung!
Billigste Preise!*

Kräuterkäse

Marke HB

wird jetzt wieder in allerbest. Friedensware weich und in Spundform angefertigt, und ist in Delikatessengeschäften, Kolonialwarenhandlungen und Konsumvereinen zu haben.

Alleiniger Fabrikant **Heinrich Bort, Wangen i. A.**

Frauen-Qual.

Jetzt



wird

Ihnen gehalten

Turn-Verein Wildbad.

Heute Abend
Männerriege

Der Turnwart.

bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmittel

1000de Erfolge,

vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berufsstörung, unschädlich, mit

Garantie-Schein

Tellen Sie mir mit, wie lange Sie klingen. Diskreter Versand! Fr. Mertens, Dortmund Schwanenwall Nr. 31.

Landeskurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Mittwoch, den 30. August

Dreimäderhaus

Stingspiel in 3 Aufzügen

Donnerstag, den 31. August

Zwangseinquartierung

Schwank in 3 Akten

Jüngere, tüchtige

Köchin

Erstklassiges, feines

Fabrikgeschäft

der Bekleidungsbranche vergibt Vertretung an angesehenes Ladengeschäft in bester Lage in Wildbad. Guter Verdienst durch hohe Provision zugesichert. Angebote unter S. D. 2623 an die Invalidentenkass. Ann.-Expd. Stuttgart.

für kleinen vornehmen Billenhaushalt nach Berlin zum Herbst gesucht.

Vorstellung heute nachmittag 5—6 Uhr Badhotel.

Futterkalk

„Drogerol“

A. & W. Schmitz, Mediz.-Drogerie

!! Sommersprossen !!

Ein einfaches wunderbares Mittel teils ich gern Jedem kostenlos mit.

Frau M. Poloni, Hannover Schließfach 106

